



Datum 16.12.2014

Landesforschungsanstalt
für Landwirtschaft und Fischerei

EuroWorkS 2014 - Dritter Europäischer Sanddornkongress tagte in Finnland.

Dr. Friedrich Höhne, Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern

Nach 2010 in Potsdam und 2012 in Vilnius, Litauen, fand vom 14. bis 16. Oktober 2014 der dritte Europäische Sanddornkongress in Naantali, Finnland, statt.

Per Flugzeug ging es am 14. Oktober von Berlin-Tegel nach Helsinki und von dort aus auch per Flugzeug weiter nach Turku, an der Westküste im Süden Finnlands. Mit dem Bus ging es dann noch fast eine Stunde weiter westwärts, über mehrere Brücken und Inseln bis zum malerisch im Wald und mitten im Schärengbiet in der Ostsee gelegenen Ferien-ressort Herrankukkaro (Abb.1).



Abb.1: Als Serviette viel zu schade – Karte mit dem Ferienressort Herrankukkaro auf einer Insel vor Turku.

alle Bilder außer Abb. 9: Höhne

Die Feriensiedlung bestand aus historischen landestypischen Gebäuden, kleinen Holzhäusern zum Übernachten, einem Konferenzgebäude, einem Frühstückshaus und einer großen Sauna. Der Konferenzraum war nicht sehr groß, aber ca. 70 Personen fanden dort Platz und so herrschte während der Tagung eine fast familiäre Atmosphäre (Abb. 2 und 3).



Abb. 2: Tagungsraum in Herrankukkaro von außen (linke Bildseite)

Der Kongress war von finnischer Seite unter Leitung von Sanna Kauppinen vom MTT Agrifood Research Finland langfristig, perfekt und mit Nachdruck organisiert worden. 65 Teilnehmer aus 12 Ländern Europas waren ihrer Einladung gefolgt.

Gegenüber den vorherigen Kongressen war diese Tagung nicht nur eine Aufeinanderfolge von Vorträgen, sondern jeweils einen halben Tag lang wurde ein Schwerpunktthema behandelt. Hierzu gab es jeweils zwei Hauptvorträge mit anschließender Moderation und Diskussion mit Schlussfolgerungen. Zusätzlich waren 20 Poster zu den Schwerpunktthemen ausgestellt, darunter auch zwei von der Landesforschungsanstalt Gülzow zur dortigen Sanddornforschung und zum Monitoring der Sanddornfruchtfliege am Standort Gülzow in diesem Jahr (Abb. 4).



Abb. 3: Fast familiäre Atmosphäre im Tagungsraum



Abb. 4: Rege Diskussion vor dem Poster zur Sanddornfruchtfliege aus Gülzow (David Eagle aus Großbritannien (links) und Axel Wähling aus Deutschland)

Die Schwerpunktthemen der Tagung waren wie folgt ausgesucht:

1. Komplex: Krankheiten und Schädlinge am Sanddorn mit dem Schwerpunkt Sanddornfruchtfliege
2. Komplex: Anbautechnologien in Europa
3. Komplex: Qualität von Sanddornprodukten

Im ersten Komplex, den Krankheiten und Schädlingen am Sanddorn, wurden die Hauptvorträge von Dr. Lyubov Shamanskaya und Dr. Claudia Daniel gehalten.

Frau Dr. Shamanskaya vom Lisawenko-Forschungsinstitut für den Obstbau Sibiriens in Barnaul, Russland, berichtete über ihre Erfahrungen zur Sanddornfruchtfliege aus der Altai-Region in Russland, wo diese Fliege seit über 50 Jahren ein ernster Schädling ist. In den Regionen Russlands, wo diese Fliege stark auftritt, kann man sich ihr nur durch zielgerichtete Spritzungen erwehren, Bio-Anbau spielt dort keine Rolle. Frau Dr. Shamanskaya empfiehlt das getrennte Auspflanzen der einzelnen Reifegruppen der Sanddornsorten, um die Behandlung zu vereinfachen.

Im zweiten Hauptvortrag in diesem Komplex stellte Dr. Claudia Daniel vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in Frick, Schweiz, ihre umfangreichen Ergebnisse zur Biologie und zur Bekämpfung der Kirschfruchtfliege vor und zog aufgrund der sehr engen Verwandtschaft beider Fliegen Schlussfolgerungen für eine mögliche Bekämpfung der Sanddornfruchtfliege. Viel Hoffnung auf eine effektive Bekämpfung der Sanddornfruchtfliege im Bio-Anbau konnte sie den Kongressteilnehmern jedoch nicht machen. Die einzig sichere Methode im Bio-Kirschanbau ist eine Volleinnetzung mit feingazigem Netz. Das ist im großflächigen Sanddornanbau jedoch schwer durchführbar.

In der Diskussionsrunde zu dieser Thematik kam heraus, dass mittlerweile auch im Baltikum die Sanddornfruchtfliege die Hauptgefahr für den Sanddornanbau ist. Nach Aussage eines Teilnehmers aus Litauen hat allein ein Betrieb auf 20 ha Sanddornfläche totalen Ertragsausfall gehabt (RAZEVIZIUS, 2014). Auch unter diesem Gesichtspunkt fand das vom Autor erstellte Poster zum Monitoring zur Sanddornfruchtfliege in Gülzow große Beachtung. Insbesondere das hervorragende Foto der Sanddornfruchtfliege von Karl-Heinz Kuhnke vom LALLF MV, Abt. Pflanzenschutzdienst Rostock wurde allseits gelobt (Abb. 5).

Als Schlussfolgerung aus diesem Komplex wurde eine Internationale Arbeitsgruppe zum Monitoring der Sanddornfruchtfliege ins Leben gerufen, der Lettland, Litauen, Großbritannien, Deutschland, Finnland und Schweden angehören.

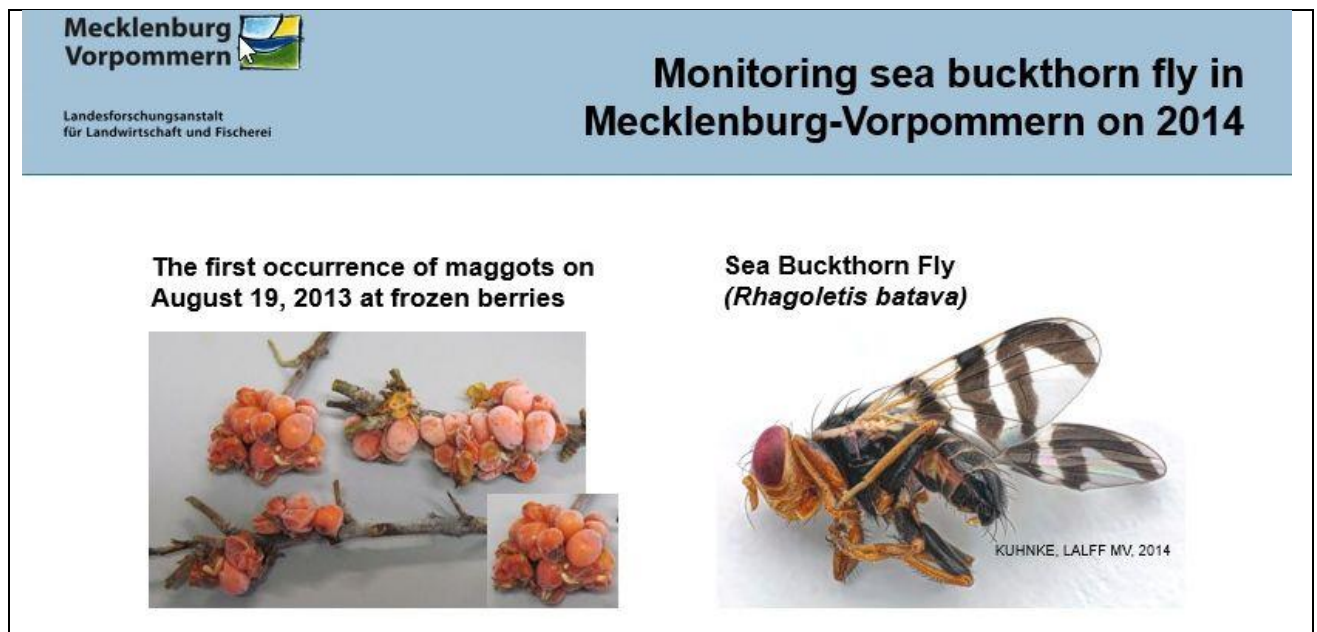


Abb. 5: Kopf des Posters der Landesforschungsanstalt mit dem Bild der Sanddornfruchtfliege

Im zweiten Workshop zu den Anbautechnologien in Europa hatte der Autor den ersten Hauptvortrag zum Thema „Überblick über Anbautechnologien und ihre Herausforderungen“ gehalten, der zweite Vortrag wurde von Andrejs Brūvelis aus Lettland gehalten – zu den „Erfahrungen über den Sanddornanbau und die Ernte in Lettland“.

In der Diskussion zu diesem Thema wurden auch die aktuellen Zahlen zum Sanddornanbau in Europa ausgetauscht. Der größte Anbauer in Europa ist nach Aussage von G. Radzevicius Litauen mit 2.000 ha. In Estland werden aktuell auf 856 ha Sanddorn angebaut (UNIVER, 2014). An dritter Stelle folgt schon Deutschland mit rund 600 ha. 350 ha Sanddornanbau werden aus Lettland gemeldet (BRÜVELIS, 2014) und 144 ha sind es in Finnland (KOIVISTO, 2014).

Der dritte Vortragskomplex war aus Sicht der Verarbeitung und des Absatzes sehr interessant. Dr. Jörg-Thomas Mörsel, Deutschland, referierte zur „Standardisierung von Sanddorn – lokale und globale Aspekte und Forderungen“ und David Eagle aus Großbritannien sprach zur Frage „Sind Qualitätsstandards für Sanddorn notwendig? – Eine unternehmerische Betrachtung“.

Eine kleine Ausstellung finnischer Sanddornprodukte ergänzte diesen Komplex sehr gut. In Finnland werden Sanddorn und Präparate daraus als die menschliche Gesundheit unterstützende Produkte ganz legal beworben (Abb. 6 und 7), was in Deutschland so nicht möglich ist.



Abb. 6: Eine Palette finnischer Gesundheitsprodukte aus und mit Sanddorn



Abb. 7: Werbeplakat für Omega 7-Präparate aus Sanddorn

Insgesamt gesehen war aus Sicht aller Teilnehmer dieser 3. Europäische Sanddornkongress eine rundum gelungene Tagung. Vielen Dank und Beifall gab es für die Hauptorganisatoren Sanna Kauppinen und Ekaterina Petruneva (Abb. 8), die sich ihrerseits bei den Hauptrednern bedankten (Abb. 9).



Abb. 8: Dr. Mörsel dankt Sanna Kauppinen (Bildmitte) und Ekaterina Petruneva (links) für die perfekte Organisation der Tagung



Abb. 9: Dank von Sanna Kauppinen an die Hauptredner der Tagung Foto: Gimmler
(von links Lyubov Shamanskaya, Andrejs Brūvelis, Sanna Kauppinen, David Eagle, Friedrich Höhne und Thomas Mörsel)

Der nächste europäische Sanddornkongress wurde auch schon angepeilt – auf Einladung Lettlands wird er 2016 in Riga stattfinden.

Zurück nach Turku ging es dann am 16. Oktober wieder mit dem Bus, dieses Mal noch im Hellen, so dass wir die wunderschöne Landschaft bei bestem Wetter genießen konnten (Abb. 10 und 11). Ein Teil der Kongressteilnehmer besuchte noch zwei kleine Betriebe mit Sanddornverarbeitung, andere fuhren weiter nach Helsinki.

Quellen:

BRÜVELIS, A. 2014: Experiences about sea buckthorn cultivation and harvesting in Latvia. Lecture, EuroWorkS 2014, Naantali, Finland October 15 2014

KOIVISTO, A. 2014: Economics of sea buckthorn production in Finland. Poster, EuroWorkS 2014, Naantali, Finland October 14-16 2014

RADZEVICIUS, G. 2014: mündliche Mitteilung

UNIVER, T. 2014: The hardiness of sea buckthorn cultivars in Estonian climatic conditions. Poster, EuroWorkS 2014, Naantali, Finland October 14-16 2014



Abb. 10: Blick von der Autobrücke über das Schärengbiet. Auf der Insel am rechten Bildrand vorn fand die Sanddorntagung statt.



Abb. 11: Das Schärenggebiet ist sehr felsenreich. Aber wo sich Ackerboden landwirtschaftlich nutzen lässt, wird er auch bestellt. Im Hintergrund ein typisches Bauernhaus.